



Foto: Eggstein

Der künftige Erzbischof Stephan Burger ist für viele ein unbeschriebenes Blatt. Als Offizial arbeitete er im Hintergrund und nicht im Licht der Öffentlichkeit. Wie ist er denn so?, fragen viele. Eine Spurensuche.

# Fromm, aber nicht frömmlicherisch

## Wie „tickt“ der neue Erzbischof? Reaktionen und Stimmungen

Von Michael Winter

**W**er ist der neue Erzbischof?

Stephan Burger.

Stephan wer?

Burger. Der Offizial.

Offizial?

Das ist derjenige, der sich im Ordinariat um kirchenrechtliche Dinge kümmert.

Ach so. Und wie ist er?

Eher konservativ. Aber man

weiß nicht viel über ihn.

So oder ähnlich dürften in den letzten Wochen viele Gespräche über den künftigen Freiburger Erzbischof abgelaufen sein. Stephan Burger, Domkapitular und Offizial, ist für viele ein unbeschriebenes Blatt. Und eigentlich liegt das auch in der Natur der Sache. Denn ein Offizial arbeitet im Hintergrund. Von den Themen, mit denen er sich beschäftigt, zum Beispiel Fragen des Ehe-

rechts, sind in der Regel ganz konkrete Personen betroffen. Das ist nichts für die Öffentlichkeit.

Und auch das Etikett „konservativ“ ist für einen Offizial zunächst nichts Ungewöhnliches. „Wir müssen von Amts wegen für das kirchliche Recht eintreten. Und Recht hat immer auch etwas Autoritäres“, sagt Norbert Weis, seines Zeichens Offizial im Nachbarbistum Speyer und damit ein Kollege Stephan Burgers.

Norbert Weis kennt den künftigen Freiburger Erzbischof von den regelmäßigen Tagungen der Offiziale der deutschen Diözesen. Er lobt dessen fundiertes Wissen ebenso wie sein großes Einfühlungsvermögen. „Stephan Burger ist argumentativ sehr stark“, so Norbert Weis. „Aber er hört auch zu und gibt anderen Argumenten Raum.“

**„Immer hilfsbereit und jederzeit ansprechbar“**

Dass Stephan Burger nun schon seit sieben Jahren im Ordinariat tätig ist, bedeutet nicht, dass er keine pastoralen Erfahrungen vorweisen kann. Das Gegenteil ist der Fall. Von Anfang an wohnte er als Offizial nicht in Freiburg, sondern im Pfarrhaus der kleinen Kaiserstuhlgemeinde Burkheim, wo er ebenso – wie in den anderen Gemeinden der Seelsorgeeinheit Vogtsburg – regelmäßig Gottesdienste feiert. Gerade in den Tagen nach seiner

Wahl zum Erzbischof wurde dort immer wieder auf die sowohl theologisch fundierten als auch verständlichen und lebensnahen Predigten Burgers verwiesen.

Die Frage, wie der neue Erzbischof im Blick auf die Pastoral wirklich „tickt“, lässt sich nicht so einfach beantworten. Um sich ein Bild zu machen, ist es hilfreich, Stimmungen und Stimmen zusammenzutragen. Vor allem in der Pfarrgemeinde St. Mauritius in St. Leon-Rot. Denn hier war Stephan Burger Pfarrer. Und das immerhin elf Jahre, von 1995 bis 2006.

Kein Zweifel, dass er dort tiefe Spuren hinterlassen hat. Kuno Schnader, damals Pfarrgemeinderatsvorsitzender und Organist erinnert sich gut daran, dass schon bei der Verabschiedung Stephan Burgers aus Rot im Jahr 2006 nicht wenige die Vermutung äußerten, man werde ihn möglicherweise irgendwann als Bischof wiedersehen. Schnader bescheinigt dem früheren St. Leon-Roter Pfarrer nicht nur einen tiefen Glauben, Klugheit, Weisheit und Ausdauer. Er verweist auch auf dessen Leutseligkeit und Freundlichkeit. „Er ist eine Frohnatur“, betont er. „Immer hilfsbereit und jederzeit ansprechbar.“

Auch baulich hat Stephan Burger in seiner Zeit als Pfarrer von St. Mauritius einiges vorangebracht: Unter anderem wurde die Kirche innen renoviert, der Chorraum neu gestaltet. Zudem wurde das alte Rathaus zum Gemeindezentrum umgebaut. Was die Katholiken in Rot dem künftigen Erzbischof hoch anrechnen, ist die Tatsache, dass er auch während der zwei Jahre, in denen er zwecks seines kirchenrechtlichen Aufbaustudiums jede Woche einige Tage in Münster verbrachte, so weit es irgendwie ging für die Gemeinde da war.

Wer sich in Rot über Stephan Burger äußert, der kommt in der Regel aber auch auf die Gestaltung der Gottesdienste zu sprechen. Auf seine Liebe zu einer feierlichen Liturgie einschließlich einer gediegenen Kirchenmusik. Zur Freude des bis heute ungewöhnlich großen, leistungsstarken und selbstbewussten „Cäcilienchors St. Mauritius“. „Stephan Burger hat sich in unserem Chorgesang gesonnt so wie wir uns in seinem hervorragenden Gesang

am Altar gesonnt haben“, sagt Felicitas Back, langjährige Pfarrgemeinderätin und Mitglied im Vorstand des Kirchenchors.

Diejenigen, die ihn damals in St. Leon-Rot erlebt haben, räumen ein, dass gerade auch die Art und Weise, wie Stephan Burger die Liturgie feierte, „konservative“ Züge hatte. Aber sie verweisen übereinstimmend darauf, dass die Gottesdienste in diesen Jahren außergewöhnlich gut besucht waren – auch von Menschen außerhalb der Pfarrgemeinde St. Mauritius.

### Bei aller Freude gibt es auch zurückhaltende Äußerungen

Der Grund für diesen Zuspriech liegt für Felicitas Back freilich nicht in Äußerlichkeiten: „Bei Stephan Burger war das überhaupt nicht frömmlicherisch, sondern Ausdruck einer echten Frömmigkeit und eines tiefen Gottvertrauens. Das kam rüber und das haben die Leute gespürt.“ Zudem habe der Pfarrer die Botschaft, die er im Gottesdienst und in seinen viel gelobten Predigten verkündete, auch selbst gelebt. „Indem er stets für die Leute da war. In Freude und im Leid“, so Felicitas Back. „Mag sein, dass er konservativ ist. Aber man kann mit ihm über alles reden. Er hat eben eine Linie. Nicht heute so und morgen anders.“

Ganz auf dieser Linie waren nicht ausnahmslos alle Katholiken im damaligen Umfeld von Stephan Burger. Bei aller Begeisterung darüber, dass „ihr“ ehemaliger Pfarrer Erzbischof von Freiburg wird, sind in Rot und in der heutigen Seelsorgeeinheit Walldorf auch zurückhaltende Äußerungen zu hören – nach dem Motto: „Erst mal abwarten.“ Und: „Wenn er Erzbischof ist, muss er ein Bischof für alle sein.“

Auch im Erzbistum insgesamt ist neben der Freude über die Ernennung von Stephan Burger auch eine Stimmung der Ernüchterung spürbar. Dafür steht auch die offizielle Reaktion des Diözesanrats auf die Bischofswahl. Das Gremium gab zunächst seine Freude darüber Ausdruck, dass durch die Bekanntgabe des neuen Erzbischofs die Spekulationen über die Nachfolge von Robert Zollitsch beendet seien. Weiter heißt es dann: „Wir hoffen, dass

Erzbischof Stephan Burger die Voten der Diözesanversammlung aufgreift. Und wir hoffen, dass der neue Erzbischof noch mehr Mut zu synodaler Beteiligung hat und das Wegweisende, was Erzbischof Zollitsch angefangen hat, als Aufgabe und Ansporn für seine Amtszeit annimmt.“

Möglicherweise steckt hinter dieser Formulierung auch die Befürchtung, dass dies nicht so sein könnte. Dass die Voten der Diözesanversammlung wie auch der Dialogprozess für den neuen Erzbischof nicht unbedingt zu den Prioritäten gehören. Zumal es außer Frage steht, dass Stephan Burger ein „römischer“ Kandidat ist. Insofern, als die Dreierliste, die von Rom nach Freiburg geschickt wurde, ganz bewusst so zusammengesetzt war, dass sich seine Wahl aufdrängte.

Andere mahnen aber gerade in diesem Punkt zur Gelassenheit. Zum Beispiel Pfarrer Werner Bauer, Kurskollege von Stephan Burger. „Ich denke, dass er den Dialog aufgreift und weiterführt“, sagt er. Der Breisacher Münsterpfarrer verweist ebenfalls auf die Offenheit des künftigen Erzbischofs. „Neben dem Zug des Konservativen und Bewahrenden gibt es bei ihm auch noch eine andere Seite“, so Werner Bauer. „Er ist ein ganz zuverlässiger, wertvoller und lieber Mensch und ein sehr angesehener Kurskollege.“ Er selbst habe sich bei aller Überraschung „richtig gefreut“ über diese Bischofswahl. „Obwohl wir theologisch nicht immer einer Meinung sind“, so Bauer.

### Ein Erzbischof, der pastorale Erfahrung hat

Dass Stephan Burger bei allem Willen zur Korrektheit und Gradlinigkeit immer auch pastoral und von den konkreten Menschen her denkt, betonen auch die Pfarrer, die sich in der Vergangenheit in eherechtlichen Fragen an ihn gewandt haben. Der Offizial und künftige Erzbischof sei ihm immer „einfach, unkompliziert und super freundlich“, begegnet, sagt beispielsweise Marcus Maria Gut. „Wenn er irgendwie eine Chance sieht, dann versucht er das Bestmögliche für die Leute herauszuholen“, so der Leiter der Seelsorgeeinheit Küssaberg-Hohentengen. Pfarrer

Gut ist zuversichtlich, dass Burger sich diese Haltung auch künftig bewahren wird. „Ich freue mich, dass wir einen Bischof bekommen, der pastorale Erfahrung hat“, betont er.

So überraschend der Name des neuen Erzbischofs für die Öffentlichkeit im Erzbistum Freiburg war, so überrascht war sicherlich auch Stephan Burger selbst. Es ist anzunehmen, dass er im Blick auf manche Vorhaben, Planungen und Termine im zweiten Halbjahr 2014 erst einmal umdisponieren muss. Immerhin: Zum nächsten Treffen des Weihekurses 1990 hat er sein Kommen zugesagt, wie Kurskollege Werner Bauer auf Breisach verrät. Und das, obwohl dieses Treffen einen Tag nach der Bischofsweihe stattfindet.

Ob er kommt oder nicht – diese Frage stellt sich auch Familie Türtscher im Gasthof Hotel „Kreuz“ im österreichischen Buchboden. Seit einigen Jahren ist Stephan Burger hier Stammgast. Zusammen mit seinen Eltern verbringt er Mitte August eine gute Woche in dem Teilort einer kleinen Gemeinde mit dem schönen Namen „Sonntag“ im Großen Walsertal. „Ab und zu kommt auch sein Bruder, Erzabt Tutilo“, so Hotelchef Georg Türtscher.

Anlass für den Aufenthalt Stephan Burgers ist ein Berggottesdienst, den er am Fest Maria Himmelfahrt in der Klesenzkapelle am Fuß der 2700 Meter hohen „Roten Wand“ feiert. Burger übernahm diese Tradition vom verstorbenen Pfarrer Josef Kary, der diese Kapelle einst im Gedenken an seinen im Krieg auf furchtbare Weise zu Tode gekommenen Bruder baute. An dem Berggottesdienst nehmen jedes Jahr auch viele Menschen aus Karys früherer Gemeinde in Röttenbach im Schwarzwald teil.

Im „Kreuz“ war der bisherige Offizial und Domkapitular Stephan Burger all die Jahre ein gern gesehener Gast. Unauffällig, ganz unkompliziert, nett und nicht zuletzt sehr gesellig haben man den künftigen Erzbischof erlebt. „Er sitzt gerne mit den Leuten am Tisch und trinkt auch einen Schoppen mit“, sagt Georg Türtscher. „Wir haben gewusst, dass er in Freiburg eine höhere Position hat. Aber er hat das Geistliche nie herausgehoben.“